



Neuapostolische Kirche

Leitgedanken zum Gottesdienst

2. Dezember
Das Licht Christi
- 5./6. Dezember
Geboren von der
Jungfrau Maria
9. Dezember
Gottes neue
Verheißungen
- 12./13. Dezember
Jesus einkehren
lassen
16. Dezember
Gott wird in
Christus Fleisch
- 19./20. Dezember
Den Herrn empfangen
23. Dezember
Gott ist uns in
seiner Liebe nah
25. Dezember
Weihnachten
Zeichen der
Liebe Gottes
30. Dezember
Jahresabschluss
Gott tut Großes
- Jugendgottesdienst
Jesus hat den Sieg
- Kindergottesdienst
Jesus – ein besonderer
König

Monatsschrift für Amtsträger
Dezember 2018

Am ersten Dezembersonntag feiern wir den ersten Advent. Die Sonntagsgottesdienste in der Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest nehmen sich – mit unterschiedlichen Schwerpunkten – des Themas „*Gott naht sich uns*“ an. Wir beginnen diese Reihe mit dem Gedanken, dass in Jesus Christus das Licht in die Finsternis der in Gottferne lebenden Menschheit kommt und wir in seinem Licht selbst zu einem Licht für andere werden können.

Der zweite Adventssonntag wirft dann ein Licht auf die frohe Botschaft, die der sich nahende Heiland den Sündern bringt: Er hat den Weg gelegt, auf dem der Sünder aus der Herrschaft der Sünde befreit und zurück in die – dann ewige – Gemeinschaft mit Gott gelangen kann.

„Gott bei den Menschen“ – dieser Gedanke steht im Mittelpunkt des Gottesdienstes am dritten Advent. Gott wird in Jesus Christus Fleisch und offenbart sich in Gnade, Wahrheit und Liebe zu den Menschen. In ihm gründen Erwählung, Erlösung, Evangelium und die Sendung der Apostel.

Die befreiende Botschaft „Die Liebe Gottes erscheint“ bestimmt den Gottesdienst am vierten Adventssonntag. Angesichts der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und dessen Opfertod sind aller Zweifel an der Liebe Gottes die Grundlage genommen.

Der Weihnachtsgottesdienst lenkt unseren Blick darauf, dass diese Liebe Gottes Zeichen hat und Zeichen setzt: Die Krippe, das Kreuz und die Kirche Christi. Wir sind aufgerufen, die Liebe Gottes zu uns zu erwidern und zu verkündigen, indem wir sie unserem Nächsten schenken.

Das Jahr beschließen wir mit einer Besinnung darüber, wofür wir Gott danken dürfen. Diese Dankbarkeit stärkt unser Vertrauen in seine Führung bis hin zur Teilhabe an der Erfüllung seines Erlösungsplanes. Was damit begann, dass Gott sich uns naht, führt dann in das Heil der nie mehr endenden Gemeinschaft mit ihm: Das ewige Leben.

Gott naht sich uns – Licht scheint in der Finsternis

Das Licht Christi

*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.
Jesaja 9,1*

Botschaft

Jesus ist das Licht!

Ausführungen

In der Schöpfungsgeschichte begann Gott sein Werk, indem er das Licht schuf (*1Mo 1,3*). Licht ist die Quelle des Lebens.

Jesus kam, und das göttliche Licht war damit unter den Menschen. Der Mensch lebt aufgrund der Sünde in Dunkelheit, denn sie trennt ihn von Gott.

Jesus das Licht

Am Anfang des Johannes-evangeliums wird vom göttlichen Wort gesagt: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ (*Joh 1,4.5*). Für diejenigen, die das Licht erfassen, das heißt, an Jesus Christus glauben, ist er ein Wegweiser für ein neues Verständnis von sich selbst und vom Nächsten.

Jesus ist das Licht, das

- uns ermöglicht, Gott so zu sehen, wie er ist – er ist kein unnahbarer und strafender Gott, sondern ein Gott der Liebe und der Gnade, der uns nahe ist.
- offenbar macht, wer wir sind – Gott kennt all unsere Taten, Gedanken und Motive (*Mt 23,27.28; Mk 12,43*).
- den Nächsten erleuchtet – Jesus sieht diejenigen, die vergessen und ausgestoßen sind. Er sieht in jedem Sünder eine Seele, die errettet werden soll (*Joh 9,2.3*).
- auf unserem Weg leuchtet – Jesus warnt uns vor Versuchungen (*Mt 26,31*) und falschen Propheten (*Mk 13,21.22*); er zeigt uns den Weg, den es zu gehen gilt (*Mt 7,13.14*).

Kinder des Lichts

Der Glaube an Jesus Christus macht uns zu Kindern des Lichts (*Joh 12,36*).

- Als solche wollen wir uns in Übereinstimmung mit unserem Glauben verhalten und alle Heuchelei verbannen.
- Wir sehen nicht nur auf die Fehler unseres Nächsten, um in ihm einen Menschen zu erkennen, den der Herr erretten möchte.

- Wir wollen aber auch ein Licht für unsere Mitmenschen sein (*Mt 5,14*) – viele Menschen sind verzweifelt aufgrund des Bösen, das sie umgibt. Ermutigen wir sie zu hoffen, indem wir ihnen zeigen, dass es zu jeder Zeit möglich ist, nach dem Evangelium zu leben und sich durch den Glauben an Jesus Christus stärken zu lassen.

Leben im Licht

Auch wir leben in einer dunklen Welt und benötigen das Licht Jesu Christi, das uns heute zuteil wird durch das Wirken des Heiligen Geistes in Wort und Sakrament. So wird die Hoffnung gestärkt, das Vertrauen in Gott bewahrt. Wir erhalten Kraft, das Böse zu überwinden, und sind zuversichtlich, dass wir einmal ewig im Licht Gottes leben werden.

Gedanken des Stammapostels

Zusammenfassung

- Jesus ist das Licht, welches uns das Wesen Gottes, das unsrige und das des Nächsten offenbart.
- Wir folgen dem Weg, den er uns zeigt, und wollen ein Licht für andere sein.
- Durch das Wirken des Heiligen Geistes sind wir zuversichtlich, dass wir einmal ewig im Licht Gottes leben werden.

Kontext

Jesaja spricht seine Worte in eine unruhige Zeit hinein: Die Assyrer, ein kriegerisches Volk bedrohen Israel. Gott lässt durch den Propheten eine Zukunft des Heils verheißen: Das Volk wird aus der Dunkelheit, aus dem drohenden Schatten des Todes, geführt und sieht das göttliche Licht. Der angekündigte Messias aus dem Hause Davids (*Jes 7,14; 9,5.6; 11,1–9*) wird sein Reich aufrichten. Wir erkennen in diesem Wort einen Hinweis auf die Geburt Christi.

Notizen

Geboren von der Jungfrau Maria

*Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.
Lukas 1,30.31*

Botschaft

Das Bekenntnis, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wird, ist ein Bekenntnis zu Gottes Allmacht.

Ausführungen

Im Lukasevangelium – wie auch im Matthäusevangelium – wird von der Geburt Jesu und ihren Voraussetzungen aus unterschiedlicher Perspektive berichtet. In beiden Evangelien wird betont, dass Maria als Jungfrau das Jesuskind empfangen hat.

Die Wichtigkeit dieses Geschehnisses zeigt sich zunächst einmal darin, dass von diesem in zwei Evangelien die Rede ist. Auch in den Bekenntnissen aller christlichen Kirchen wird die Geburt Jesu durch eine Jungfrau betont, so zum Beispiel im Apostolischen Glaubensbekenntnis oder im Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel ([KNK 2.2.1](#) und [2.2.2](#)). Es handelt sich um

einen Glaubenssatz, den die Christen miteinander teilen und der sie verbindet.

Allerdings wird von manchen Christen die Wirklichkeit der Jungfrauengeburt in Zweifel gezogen. Oft geht dies einher mit der Vorstellung, es sei nicht wichtig, ob Jesus von einer Jungfrau geboren wurde oder nicht.

Die Bedeutung der Jungfrauengeburt für den christlichen Glauben

Durch die Geburt Jesu durch eine Jungfrau wird zum Ausdruck gebracht:

- „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“ ([Lk 1,37](#)). Gottes Handeln geht über die Vernunft und das Vorstellungsvermögen des Menschen weit hinaus.
- Jesus Christus ist ein Mensch, der seinen unmittelbaren Grund in Gott hat und dem von daher eine Herrlichkeit zukommt, die kein anderer Mensch besitzt.
- Jesus Christus ist nicht Teil der sündigen Menschheit, denn er ist ohne Sünde geboren. Er steht mit Gott in vollkommenem Einklang. Er ist der neue Adam ([1Kor 15,45](#)), der den Willen Gottes erfüllt.

- Jesus Christus kommt eine Hoheit und Nähe zu Gott zu, die kein anderer besitzt. Sein Wort ist Gottes Wort.

Die Bedeutung der Jungfrauengeburt für unser Leben

Der Glaube an die Jungfrauengeburt bedeutet für uns: Wir vertrauen

- auf Gottes Handeln, das alle Vernunft übersteigt und uns hilft, der scheinbaren Übermacht des Alltäglichen und Gewöhnlichen hoffnungsvolles Gottvertrauen entgegenzusetzen.
- darauf, dass wir durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist ein neues Sein erhalten haben und dem Wesen Christi – das von Liebe zum Nächsten bestimmt ist – ähnlich werden können.
- darauf, dass wir bei der Wiederkunft Christi einen neuen Leib erhalten und zu ihm entrückt werden.

Unser ernsthaftes Bekenntnis zur Jungfrauengeburt macht deutlich, dass wir mit Gottes Handeln in unserer Welt wirklich rechnen und dessen gewiss sind, dass Gott heute und in Zukunft Wunder tun wird.

Zusammenfassung

- Gottes Handeln geht über die Vernunft und das Vorstellungsvermögen des Menschen weit hinaus.
- Jesus Christus ist ein Mensch, der seinen unmittelbaren Grund in Gott hat.
- Jesus Christus gehört schon zur Menschheit der Zukunft, die mit Gott vollkommen in Einklang steht.

Kontext

Maria ist innerhalb der Kindheitsgeschichte Jesu, wie sie im Lukasevangelium überliefert wird, von großer heilsgeschichtlicher Bedeutung. Maria, zu der der Engel Gabriel kommt, ist die „Begnadete“ (*Lk 1,28*), die von Gott Erwählte und von Gott Begleitete.

Notizen

Gottes neue Verheißungen

Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören. Jesaja 42,9

Botschaft

Wir glauben an Gottes Verheißungen und bereiten uns entsprechend vor.

Ausführungen

Der Prophet Jesaja verkündigte im Auftrag Gottes, dass Gott seinen Knecht senden wird, um Israel vom Joch des Feindes zu befreien und die Gefangenen aus Babylon zurückzuführen. Gott erwartete von seinem Volk, dass es

- an die Verheißung glaubt, auch wenn nichts darauf hindeutete, dass sie sich erfüllen würde – Gott hält, was er verspricht!
- dem Herrn „ein neues Lied“ singt (*Vers 10*) – die Verheißung ist eine Quelle der Hoffnung, des Mutes und der Freude.
- sich auf das Kommen des Erlösers vorbereitet (*Jes 40,3; 57,14*) und dem Bösen entsagt – die Verbannung wurde von vielen als Strafe für den Ungehorsam gegenüber Gott verstanden.

Das Neue Testament sieht in dieser Verheißung den Hinweis auf Jesus Christus (*Mt 12,18*). Er ist der Knecht, der von Gott gesandt wird, um die Menschen von der Herrschaft der Sünde zu befreien und sie in die Gemeinschaft mit ihm zu führen. Es geschah Neues:

- Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus durch jungfräuliche Geburt ist ein reales Geschehen und daher beispellos.
 - Der Messias ist unerwartet gekommen: Das jüdische Volk erwartete einen Befreier vom römischen Joch, jedoch nicht vom Joch der Sünde.
 - Jesus stellte eine neue Beziehung zu Gott her – er lehrte die Menschen, zu Gott zu beten und ihn „Unser Vater“ zu nennen.
 - Jesus hat eine neue Ordnung geschaffen – es ist nicht mehr die Beachtung des mosaischen Gesetzes, sondern der Glaube an ihn, der Zugang zum Heil schenkt.
- Heute kündigt der Heilige Geist das Wiederkommen Jesu Christi an, der die Brautgemeinde zu sich nehmen will:
- Wir glauben an diese Verheißung – sie wird sich genauso erfüllen wie das Kommen des Messias.

- Sie wird sich in einem Augenblick erfüllen, wo die Menschen es am wenigsten erwarten (*Lk 12,40*).
- Von Sünde befreit, eröffnet sich den Auserwählten eine neue Beziehung zu Gott; sie werden ihn sehen, wie er ist.
- Die neue Kreatur in Christus, das Werk des Heiligen Geistes, wird sich offenbaren.

Um beim Wiederkommen Christi angenommen zu werden, müssen wir

- einen lebendigen Glauben an Gottes Verheißung haben – unser Glaube an die baldige Wiederkunft Christi gründet auf dem Zeugnis der Heiligen Schrift und der Predigt der Apostel.
- das neue Lied singen, indem wir Hoffnung, Mut und Freude zeigen.
- allem entsagen, was unserer Erlösung im Wege steht und dem Beispiel Christi folgen.

Gott will das Heil aller Menschen und er wird dafür sorgen, dass alle die Möglichkeit haben, errettet zu werden!

Gedanken des Stammapostels

Zusammenfassung

- Gott kündigt uns das Zukünftige an, damit wir uns darauf vorbereiten können.
- Der Glaube an das Wiederkommen Jesu erfüllt uns mit Hoffnung, Kraft und Freude.
- Wir bereiten uns auf dieses Ereignis in rechter Weise vor, indem wir unser Leben und unser Wesen am Willen Gottes ausrichten.

Kontext

Jes 42,1–9 ist das erste der Gottesknechtslieder, die als Hinweise auf das Wirken Jesu verstanden werden können. Der Anfang dieses Liedes erinnert an Jesu Taufe im Jordan (*Mt 3,13–17*): Es ist von Gottes Wohlgefallen und der Herabkunft des Geistes die Rede (*Jes 42, 1.2*). Der Evangelist Matthäus erkennt in der Prophetie von *Jes 42,1–4* die Sendung Jesu, besonders Jesu Hinwendung zu den Heiden (*Mt 12,18–21*).

Notizen

Jesus einkehren lassen

Und als die Schriftgelehrten unter den Pharisäern sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Isst er mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten. Markus 2, 16. 17

Botschaft

Damit Jesus bei uns einkehren kann, müssen wir uns auf ihn vorbereiten.

Ausführungen

Nachdem Jesus am Ufer des Sees das Volk unterrichtet hat, begegnet er Levi an der Zollstation. Er fordert ihn auf, ihm nachzufolgen, was Levi umgehend tut.

Im Bibelwort wird beschrieben, wie Jesus, auf Einladung Levis, in seinem Haus zu Tisch sitzt. Auch seine Freunde, ebenfalls Zöllner und Sünder, sind gekommen.

Levi und die Zöllner

Levi und sein Bekanntenkreis wurden in der damaligen Gesellschaft aus sozialen und religiösen Gründen verachtet und verschmäht. Doch aus-

gerechnet Sünder und Zöllner ließen sich vom Evangelium ansprechen (*Vers 15*). Gerade bei denen, die ausgeschlossen wurden, fand Jesus Anklang für die Botschaft seines Reiches. Was war dafür der Grund? Dort wo der Mensch nicht von sich selbst erfüllt ist, entsteht Raum für Jesus.

Die Schriftgelehrten

Als die Schriftgelehrten diese Tischgemeinschaft wahrnehmen, wenden sie sich zuerst an die Jünger Jesu. Sie zeigen ihre Abneigung darüber, dass Jesus in diesem Kreis zu Tisch sitzt. Als das Jesus hört, antwortet er, dass nicht die „Starken“, sondern die Kranken eines Arztes bedürfen. Seine Aussage fordert die Schriftgelehrten auf, über ihre Vorstellung von Gerechtigkeit nachzudenken.

Wenn Jesus bei uns einkehren soll, dann muss man zuvor über sein eigenes Leben nachdenken und sich als Hilfsbedürftigen erkennen. Zu diesem Nachdenken waren die Schriftgelehrten nicht bereit. Sie blieben in ihrem Vorurteil verhaftet und sahen nicht den von Gott geliebten Menschen in Levi und seinen Freunden.

Ich und du

Heute dürfen wir uns fragen, inwiefern wir in unserem Leben den Nächsten einkehren lassen, oder ob wir ihn ausgrenzen. Gibt es in unserem Umfeld oder unserer Gemein-

de welche, die sich verachtet und verschmäht fühlen? Jesus lehrt uns, dass sich auch die Schwachen und Verstoßenen bei uns zuhause fühlen dürfen. Wenn wir uns unserer eigenen Unvollkommenheit bewusst sind, entsteht Raum, wo Jesus einkehren kann. Geben wir ihm diesen Freiraum nicht, könnten wir uns für sein Reich ausschließen.

Jesus Christus

Jesus schenkt den Verachteten Selbstachtung und Würde. Durch seine Aufmerksamkeit, sein Verständnis und seine Zuwendung bekommen sie die Chance eines Neubeginns. Auch heute lädt er die Sünder an seinen Tisch. Ein Tisch an dem es für Heuchelei, Arroganz und Verachtung keinen Platz gibt.

Zusammenfassung

Jesus begegnet dem Zöllner Levi und lädt ihn ein, ihm nachzufolgen. Levi zögert nicht.

- Jesus sieht in den Zöllnern und Sündern den von Gott geliebten Menschen.
- Er korrigiert das Urteil der Schriftgelehrten.
- Das Erkennen der eigenen Unvollkommenheit schafft Freiraum, wo Jesus einkehren kann.

Kontext

In [Mk 2,13–17](#) wird zunächst davon berichtet, dass Levi von Jesus in die Nachfolge berufen wurde. Levi kommt dem nach, ohne weiter zu fragen. Anschließend wird davon berichtet, dass Jesus und seine Jünger im Haus des Levi einkehrten. Es findet ein Festmahl statt, doch dabei sind nicht nur die Jünger Jesu zugegen, sondern auch Zöllner, die einen schlechten Leumund hatten.

Notizen

Gott wird in Christus Fleisch

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes 1,14

Botschaft

Die Herrlichkeit Christi in Gnade und Wahrheit soll offenbart werden.

Ausführungen

Das Bibelwort gehört zum Anfang des Johannesevangeliums, dort wird der Gottessohn als das „Wort“ bezeichnet. Durch das Wort hat Gott alles erschaffen und es wird in Jesus Christus „Fleisch“. Das Wort kommt aus der göttlichen Herrlichkeit und tritt in die Niedrigkeit des Menschseins, es setzt sich all dem aus, was zum Menschen gehört. (KNK 3.4.2 / KNK-FA 100–103).

Man kann Jesus nur verstehen, wenn man in ihm den Menschen und Gott wahrnimmt. Für viele Menschen ist es schwer zu akzeptieren, dass Jesus Gott ist. Sie halten ihn für einen besonderen Menschen und verstehen seinen Tod als Hingabe für eine Idee. Dabei wird übersehen, dass Gott selbst unter die Menschen tritt und sich mit ihnen solidarisiert.

Die Herrlichkeit Gottes

Im Alten Bund war die „Herrlichkeit des Herrn“ durch die Stiftshütte oder den Tempel erfahrbar (2Mo 40,34; 1Kön 8,11). Mit der Aussage „... wir sahen seine Herrlichkeit“ wird auf den Kreis der Zeugen Bezug genommen, die unmittelbar Gemeinschaft mit Jesus hatten. Gott wird nun im alltäglichen menschlichen Leben erfahrbar. Er wendet sich den Menschen in gewöhnlichen Situationen zu. Zum Beispiel bei der Hochzeit zu Kana. Der Bericht endet mit folgenden Worten: „... das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit“ (Joh 2,11a).

Gott offenbarte sich in nicht zu überbietender Weise in der Menschwerdung seines eingeborenen Sohnes (Hebr 1,5.6; KNK 3.3 / KNK-FA 93.94). Doch trotz seines Erscheinens – von Gnade und Wahrheit geprägt – erkannten ihn viele nicht. Nur Wenige sahen seine Herrlichkeit. Der Glaube ist der einzige Zugang zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes, seiner Anwesenheit und seiner Liebe.

Herrlichkeit Christi heute ...

Für uns heute wird die Herrlichkeit Gottes beispielsweise in Wort und Sakrament erfahrbar. Je mehr Raum wir Gottes Geist in uns geben, umso mehr zeigt sich auch durch uns und in der Gemeinde diese Herrlichkeit, und zwar

... voller Gnade

- **in der Erwählung.** Sie ist und bleibt ein Geheimnis, das kein Statusdenken zulässt. Die Liebe Gottes gebietet, nicht nur Gnade zu empfangen, sondern selbst auch gnädig zu sein.
- **in der Erlösung von Schuld und Sünde.** Befreit von Schuld wünschen wir auch unserem Nächsten Teilhabe an dieser Herrlichkeit (*Mt 18,32-33*).
- **im Wort Gottes.** Wir werden zu Verkündigern der frohen Botschaft vom Reich Gottes, das sich heute schon zeigt und dessen Vollendung mit der Wiederkunft Christi beginnt.

... und Wahrheit

- **im Evangelium.** Seien wir wahrhaftige Zeugen der Liebe und Treue Gottes!
- **in der Sendung der Apostel.** Sie weisen uns darauf hin, wie man Christus nachfolgt. Wir halten unser Versprechen und bleiben dem Herrn treu, auch wenn Ärgernisse auftreten (*Joh 6,52-69*).
- **in der Liebe zu allen Menschen,** ohne Ansehen der Person (*Röm 2,11-16*).

Zusammenfassung

Gott wird in Jesus Christus Fleisch und wohnt unter den Menschen. Seine Herrlichkeit offenbart sich heute

- voller Gnade in der Erwählung, Erlösung und im Wort Gottes.
- voller Wahrheit im Evangelium, der Sendung der Apostel und der Liebe zu allen Menschen.

Kontext

Der Prolog (Vorspruch) des Johannesevangeliums macht deutlich, dass in Jesus Christus das göttliche Wort, nämlich Gott, der Sohn, Mensch wurde. Die ersten Apostel und Jünger hatten unmittelbare Gemeinschaft mit ihm und wurden zu Zeugen seines Wirkens.

Notizen

Den Herrn empfangen

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!
Psalm 24,7

Botschaft

Wir sind bereit, den Herrn zu empfangen.

Ausführungen

Die Frommen des Alten Bundes pilgerten zum Tempel in Jerusalem. Sie gingen dort hin, um Gottes Nähe zu spüren. Der Tempel war Zeichen göttlicher Gegenwart.

Das Bibelwort spricht davon, dass die Tore für den „König der Ehre“ geöffnet werden. Die ganze Welt soll offen für Gottes Gegenwart sein, nicht nur der Tempel. Es handelt sich um die Tore der Welt und des Tempels, denn – dies war den Gläubigen wohl bewusst – der Tempel ist viel zu klein, um die Majestät Gottes zu fassen. Die ganze Welt und alle Völker sollen Gott empfangen und ihn als ihren Herrn anerkennen.

Geschlossene Tore

Dieses Wort kann auch auf Jesus Christus bezogen werden, denn in ihm kam Gott zu seinem Volk und in die Welt. Doch wurden ihm von den meisten Menschen die

Tore nicht geöffnet, sondern verschlossen. Jesus Christus musste viel Ablehnung erfahren. Es wurde bestritten, dass Jesus

- der Messias und Erlöser ist, in dem das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist. – „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (*Joh 1,11*).
- das mosaische Gesetz verbindlich auslegt. – Als einige Knechte sagten, so wie Jesus hätte noch niemand gesprochen, erwiderten die Pharisäer: „Seid ihr auch verführt worden? Glaubt denn einer von den Oberen oder von den Pharisäern an ihn? Nur das Volk tut's, das nichts vom Gesetz weiß; verflucht ist es“ (*Joh 7,47b.48*).
- zurecht zu den Sündern und Verachteten geht, um ihnen das Heil zu verkündigen. – „Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen zu seinen Jüngern: Warum esst und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?“ (*Lk 5,30*).
- die Vollmacht hat, die Sünden zu vergeben. – „Wer ist der, dass er Gotteslästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben als allein Gott?“ (*Lk 5,21*).

Tore öffnen für Jesus

Damals und heute gibt es Menschen, die der Aufforderung „machet die Tore weit“ nachkommen wollen. Sie gehören zu jenen, von denen es heißt: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben“ (*Joh 1,12*).

Wir öffnen die „Tore“ – unser Herz und unseren Verstand – für den „König der Ehre“, wenn wir

- Jesus als Herr unseres Lebens annehmen und alle Kraft aufwenden, um in sein Wesen hineinzuwachsen.
- nach dem Evangelium leben – Gott und unseren Nächsten lieben, wie uns selbst.
- die Botschaft von Tod, Auferstehung und Wiederkunft Christi nicht für uns behalten, sondern weitersagen.
- uns als solche erkennen, die auf Vergebung angewiesen sind. Dazu gehört, dass wir nicht nur nach Vergebung verlangen, sondern uns darum bemühen, auch selbst zu vergeben.

Das Bibelwort lässt sich auch auf die Adventszeit beziehen, in der wir daran denken, dass der Gottessohn zu den Menschen gekommen ist. Zugleich

leben wir in dem anderen, dem großen Advent, an dem Jesus Christus wiederkommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

Zusammenfassung

- Das Textwort kann auf Jesus Christus bezogen werden, denn in ihm kam Gott zu seinem Volk und in die Welt.
- Viele Menschen in der Vergangenheit und in der Gegenwart nehmen Jesus Christus nicht an.
- Wir öffnen die „Tore“ – unser Herz und unseren Verstand – wenn wir Jesus ähnlich werden wollen, nach dem Evangelium leben und es bezeugen, wenn wir uns als Sünder verstehen, und nicht nur Vergebung begehren, sondern auch gewähren wollen.

Kontext

Psalm 24 steht im Zusammenhang mit den Wallfahrten der Israeliten zum Tempel. In *Vers 3–6* werden die Voraussetzungen für den Einlass in den Tempel mitgeteilt: Wer ein reines Herz hat, die Gebote hält, der wird vom Herrn empfangen.

Vers 7–10 ist wohl ein Wechselgesang, der am Tor zum Heiligtum erklang. Vermutlich stehen diese Worte im Zusammenhang damit, dass die Bundeslade durch die Volksmenge getragen wurde. Sie war – wie auch der Tempel – Zeichen der Anwesenheit Gottes in der Welt.

Gott ist uns in seiner Liebe nah

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1. Johannes 4,9–10

Botschaft

In der Sendung seines Sohnes beweist uns Gott seine Liebe.

Ausführungen

Angesichts des persönlichen Leids, aber auch im Bewusstsein des millionenfachen Leids der Menschen in Gegenwart und Geschichte, stellen nicht wenige die Liebe Gottes in Frage. Wie kann ein liebender Gott Krieg, Hunger, Vertreibung, Folter, Ausbeutung, Krankheit und weitere Ungerechtigkeit zulassen? Angesichts des anstehenden „Festes der Liebe“ stellt sich diese Frage noch drängender.

Gottes Schöpfung ist gut

Alles, was Gott gemacht hat, ist gut. Dies gilt auch für seine Schöpfung (*1Mo 1,31*). Der Mensch kann sich für oder

gegen Gott entscheiden. Diese Entscheidungsfreiheit ist ein Aspekt der Gottesebenenbildlichkeit des Menschen. Gott zwingt den Menschen nicht, ihm zu folgen (*KNK 3.3.2 / KNK-FA 81,87*).

Folge des Sündenfalls

Durch die Abwendung der Menschen von Gott ist das Böse in ihr Leben getreten. Im Laufe der Menschheitsgeschichte hat es sich stetig ausgebreitet. Gott hat das Böse weder gewollt noch geschaffen, aber zugelassen (*KNK 4.1 / KNK-FA 221*).

Gott schafft Rettung

Gott überlässt die Menschen jedoch nicht ihrem Schicksal. Bereits nach dem Sündenfall kündigt er den kommenden Erlöser an (*1Mo 3,15*). In Jesus Christus ist dieser Erlöser in das Leben der Menschen getreten. Aus Liebe zu den in Sünde gefallenen Menschen wurde Gott selber Mensch. Mit der Geburt Jesu, derer wir in diesen Tagen gedenken, entäußerte er sich selbst der göttlichen Gestalt und war den Menschen gleich (*Phil 2,6.7*). Am Kreuz trug er unsere Schuld und ermöglichte damit die Rückkehr des Menschen in die ewige Gemeinschaft mit Gott.

Der Herr nimmt Anteil an unserem Leid (*Jes 53,4.5*), ja, er solidarisiert sich sogar in seinem Leiden und Sterben mit dem Leid der Menschen

und überwindet dieses durch sein Opfer. Mit seinem Opfer hat Jesus alles getan, um die Menschen zu erlösen. Gott hat damit in einzigartiger, nicht zu überbietender Weise seine Liebe zu uns bewiesen.

Gott schafft alles neu

Am Ende aller Zeiten wird Gott in seiner Liebe alles neu machen. Dies bedeutet, dass der Tod, alles Leid und aller Schmerz endgültig beseitigt sein werden (*Offb 21,3.5*).

Mit Blick auf diese Zukunft, die uns Gott in der Menschwerdung und Sendung seines Sohnes und dessen Erlösung wirkenden Opfers bereitet, müssen alle Zweifel an der Liebe Gottes verstummen. Diese Zuversicht ist Grundlage unserer Advents- und Weihnachtsfreude.

Zusammenfassung

Angesichts der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und dessen Opfertod müssen alle Zweifel an der Liebe Gottes verstummen.

Kontext

Gott ist von Ewigkeit her ein liebender Gott. Er sandte seinen Sohn in die Welt, um dem Menschen Anteil an seinem Leben und seiner Liebe zu geben.

Die Liebe geht nicht vom Menschen aus, sondern von Gott, er ist der Anfang der Liebe. Gott liebt die Welt und sendet seinen Sohn, um sie zu retten (*Joh 3,16*). Die Sendung des Sohnes, seine Menschwerdung ist Ausdruck liebender Solidarität Gottes zum Menschen. Gottes Liebe gilt allen Menschen, doch wird sie nicht von allen angenommen. Im Glaubenden kommt Gottes Liebe an ihr Ziel.

Notizen

Zeichen der Liebe Gottes

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Lukas 2,10–12

Bibellesung: Mt 1,18–23

Botschaft

Wir rühmen und verkündigen die Liebe Gottes.

Das Zeichen der Krippe

Als der Engel Gabriel den Hirten die Geburt Jesu ankündigte, nannte er ihn

- Erlöser, der die Menschen befreien würde.
- Christus, der von Gott Gesandte.
- Herr, der mit göttlicher Vollmacht ausgestattet ist.

Dann warnte er sie: Was sie sehen würden, würde nicht mit dem übereinstimmen, was er ihnen verkündigt hatte. Sie würden einen Neugeborenen in Windeln antreffen, völlig angewiesen auf seine Eltern, einem ganz gewöhnlichen

Ehepaar. Auch würden sie ihn nicht in einem königlichen Palast finden, sondern gebettet in einer Futterkrippe.

Vor Ort angekommen, waren die Hirten folglich nicht überrascht von dem, was sie sahen. Das einzige, was für sie zählte, war die Botschaft, die sie erhalten hatten und die sie den Anwesenden eilends verkündigen wollten. Gott rühmend verließen sie dann den Ort.

Das Bild des in Windeln gewickelten und in der Krippe liegenden Kindes ist ein Zeichen für die Liebe Gottes. Für unsere Errettung wurde Gott Mensch und nahm es hin, die Hilflosigkeit und Schwachheit der menschlichen Natur zu teilen.

Das Zeichen des Kreuzes

Als Erwachsener bestätigte Jesus die Botschaft des Engels an die Hirten. Er war in der Tat der Erretter, der von Gott gesandt und mit Vollmacht ausgestattet war, Sünder zu erretten und sie in sein Reich zu führen.

Die Jünger glaubten seinem göttlichen Auftrag (*Joh 6,69*). Aber sie wurden verunsichert, als Jesus wie ein Verbrecher gefangengenommen und dann gekreuzigt wurde. Wie konnte Gott es zulassen, dass mit Christus, dem Heiligen Gottes, so umgegangen wurde?

Erst später erinnerten sie sich, dass Jesus ihnen sein Leiden und Sterben vorhergesagt hatte. Da wussten sie, dass

das Kreuz keine Niederlage war, sondern das untrügliche Zeichen der Liebe Gottes.

Das Zeichen der Kirche

Heute lehrt uns der Heilige Geist, dass der Herr die eine, heilige und universale Kirche für unser Heil errichtet hat. Er sandte seine Apostel und gab ihnen Vollmacht, das Heil zu verkünden, die Sakramente zu spenden und auf seine baldige Wiederkunft vorzubereiten.

Die erfahrbare Wirklichkeit ist jedoch eine andere. Wir sehen eine unvollkommene Kirche und eine gesplante Christenheit. Die Mehrzahl der Christen erkennt die heutigen Apostel nicht an. Und das Wiederkommen des Herrn lässt auf sich warten.

Lassen wir uns durch solche Überlegungen nicht verunsichern. Erinnern wir uns: Jesus hat seine Apostel vor den Schwierigkeiten gewarnt, die ihnen begegnen würden, und dass er wiederkommen würde, wenn man es nicht meint (*Mt 24,44; 2Tim 4,3.4*) beschreibt die Schwierigkeiten in der heutigen Zeit.

Folgen wir dem Beispiel der Hirten, indem wir der göttlichen Botschaft mehr Bedeutung beimessen als der wahrnehmbaren Wirklichkeit. Konzentrieren wir uns auf die Liebe Gottes: Er stellt uns in der Kirche und durch die Apostel alle notwendigen Mittel zur Verfügung, um Teil der Brautgemeinde zu sein! Rühmen

wir Gott für seine Güte und verkündigen wir die frohe Botschaft der Erlösung!

Die Liebe, die wir füreinander empfinden, zeigt der Welt, dass Gott uns liebt und dass Jesus in seiner Kirche wirkt (*Joh 13,34.35; 17,23*). Möge unsere Gemeinde ein Zeichen der Liebe Gottes sein!

Jean-Luc Schneider

Zusammenfassung

- Die Menschwerdung und das Opfer Gottes, des Sohnes, zeigen uns die göttliche Liebe.
- Christus schenkt uns das Heil in seiner Kirche.
- Wir rühmen die Liebe Gottes und verkündigen sie, indem wir den Nächsten lieben.

Kontext

Die Evangelien nach Matthäus und Lukas berichten von der Kindheit Jesu. Ein Engel – vermutlich Gabriel, der in *Lk 1,26* Maria die Geburt Jesu ankündigt – wendet sich an die Hirten und weist sie in die Stadt, aus der König David stammt, um dort das göttliche Kind zu sehen. Betlehem wird in *Mi 5,1* als Ursprungsort des Herrn genannt. Der Engel wendet sich an die Hirten, die damals nur wenig angesehen waren.

Gott tut Großes

*Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.
Psalm 126,3*

Botschaft

Wir loben Gott für seine Wohltaten.

Ausführungen

Wir halten das dritte Gebot und versammeln uns sonntags, um des Opfers Christi zu gedenken und seine Auferstehung zu feiern (*KNK 5.3.4.5*). In dem wir dies auch am heutigen Tag tun, bekräftigen wir, dass weder Glück noch Unglück, welches wir in diesem Jahr erfahren haben, die Bedeutung infrage stellt, die für uns die Heilstat Jesu Christi hat!

Gott hat Großes getan

Der heutige Sonntag ist aber auch eine Gelegenheit, Gott für das Große zu loben, das er während des ganzen Jahres getan hat.

Er blieb treu, selbst dann, wenn wir untreu waren (*2Tim 2,13*). Auch im vergangenen Jahr hat Jesus Christus, der Sohn Gottes, für uns getan, was kein anderer tun konnte. Durch das am Kreuz erworbene Verdienst hat er unsere Sünden vergeben und unsere Schuld gegenüber Gott getilgt.

Gott, der Heilige Geist, hat uns oft mit einfachen Worten getröstet, die von unvollkommenen Dienern ausgesprochen wurden. Durch sein Wirken konnten wir im Genuss der ausgesonderten Hostie Leib und Blut Jesu empfangen.

Wenn er es für nötig hielt, wirkte Gott Wunder für uns, indem er entweder direkt in unser Leben eingriff oder uns Menschen zu Hilfe schickte.

Außerdem hat Gott seinen Erlösungsplan fortgeführt. Auch in diesem Jahr übermittelte er mehr als zweihunderttausend Kindern und Erwachsenen die Gabe des Heiligen Geistes durch die vom Apostel gespendete Heilige Versiegelung. Und, auch wenn es für uns nicht sichtbar war, arbeitete Gott weiter am Heil der Menschen in der jenseitigen Welt.

Gott tut Großes

Unsere Freude über die Wohltaten Gottes lässt uns jedoch diejenigen nicht vergessen, die leiden. Für viele hat das Jahr 2018 nicht die erhofften Veränderungen gebracht. Ihre Last ist manchmal sogar noch schwerer geworden. Hat Gott sie vergessen? Sicher nicht! Er verfolgt sein Ziel, sie in die ewige Gemeinschaft mit sich zu führen! Er verfolgt ihre Situation sehr aufmerksam (*Lk 12,6.7*) und gibt ihnen die Kräfte, die sie brauchen, um ihm treu zu bleiben (*1Kor 10,13*).

Es geschieht zuweilen, dass wir angesichts der Erfolge der Macht des Bösen verunsichert sind. Wir fragen uns dann wie Gideon: „Ist der Herr mit uns, warum ist uns dann das alles widerfahren? Und wo sind alle seine Wunder, die uns unsere Väter erzählten?“ (*Ri 6,13*). Gott ist treu, er verfolgt seinen Erlösungsplan. Zurzeit bereitet er die königliche Priesterschaft vor, die im Friedensreich dazu beitragen wird, dass allen Menschen das Heil verkündigt wird. Wir aber haben nur eine sehr eingeschränkte Vorstellung von den großen Dingen, die er vollbringt (*1Kor 13,12*). Gott sagt uns nicht alles, was er tut, aber er sagt uns alles, was er von uns erwartet! Lassen wir uns nicht durch das, was wir sehen, entmutigen. Wie Gideon lasst uns demütigen uns von Gott gegebenen Weisungen treu folgen. Der Rest ist Sache Gottes!

Gott wird Großes tun

Gott ist treu, er wird sein Werk vollenden. Nicht nur jenes, das er in uns begonnen hat, sondern auch seinen Erlösungsplan für alle Menschen (*Phil 1,6*). Bis zum Endgericht wird er alles Notwendige geben, um verlorene Seelen zu sich zurückzuführen (*Lk 15,8*). Welch eine Freude zu wissen, dass alle, die in der Nachfolge Christi treu bleiben, das Heil erlangen können!

Gott wird Großes mit uns tun

Wie in der Vergangenheit, ruft Gott uns wieder dazu auf, selbst große Dinge zu tun. Er erwartet von uns, dass wir denen helfen, die leiden, uns in der Gemeinde einbringen und uns darauf vorbereiten, im Friedensreich Priester Christi zu sein. Bleiben wir unserer Berufung treu!

Jean-Luc Schneider

Zusammenfassung

- Wir danken Gott für seine Wohltaten.
- Wir vertrauen ihm und seinen Weisungen.
- Wir sind sicher, dass Gott seinen Erlösungsplan vollenden wird.

Kontext

Psalm 126 ist ein Lied, das die Pilger auf dem Weg nach Jerusalem sangen. In *Vers 2.3* blickt man zurück auf die babylonische Gefangenschaft und die Befreiung aus ihr. *Vers 3* ruft zur Freude auf über diese Befreiungstat Gottes.

Notizen

Jesus hat den Sieg

*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.
1. Johannes 3,8b*

Botschaft

Jesus zerstört die Werke des Bösen.

Ausführungen

Das Werk des Bösen bestand darin, Adam und Eva von Gott zu trennen. Der Sündenfall hat die Menschen zu Fremdlingen vor Gott gemacht. Er hat auch ihr Verhältnis untereinander (*1Mo 3,12; 4,8*) und ihre Beziehung zur Schöpfung belastet. Der Gottessohn kam auf die Erde, um den Bösen zu besiegen und seine Werke zu zerstören. Indem Jesus sein Opfer brachte, schuf er die Möglichkeit für den Menschen, in die Gemeinschaft mit Gott zurück zu gelangen. Lasst uns einige Werke des Bösen betrachten:

Zweifel am Wort Gottes

Der Böse versucht, uns am Wort Gottes zweifeln zu lassen (*1Mo 3,1*). Der Gottessohn kam auf die Erde und bezeugte somit die Treue Gottes zu seinen Verheißungen. Jesus zeigte, dass das Wort Gottes Wahrheit ist, gültig für alle Ewigkeit. Der Glaube an Jesus

Christus lässt uns Zweifel überwinden.

Misstrauen gegenüber Gott

Die Schlange ließ Adam und Eva glauben, dass sie mehr bekommen könnten, als Gott ihnen gab. Jesus hat diese Lüge zunichtegemacht. Er gab alles für uns, indem er das Opfer brachte, und will, dass wir auf ewig bei ihm sind (*Joh 14,3*). Vertrauen wir Gott: Niemand kann uns mehr geben als er!

Auflehnung gegen Gott

Der Teufel stachelt den Menschen an, sich gegen Gott aufzulehnen und sich von seinem Willen loszusagen. Jesus triumphierte über das Böse, indem er Gott gehorsam war. Jesus kommt dem zu Hilfe, der sein Wort bewahrt und befreit ihn vom Bösen (*Joh 8,51; 14,21*).

Angst vor Gott

Adam und Eva fürchteten sich davor, von Gott für ihre Sünde bestraft zu werden. Sie versuchten, sich zu verstecken und schließlich zu rechtfertigen (*1Mo 3,12.13*). Jesus sagte, dass er nicht gekommen sei, um zu richten, sondern um zu erretten. Wenn wir demütig sind, unsere Sünden bekennen und Buße tun, wird Jesus Christus unsere Sünden tilgen und so die Werke des Teufels zerstören.

Zwietracht

Seit dem Sündenfall ist der Böse am Werk, Zwietracht, Neid und Hass unter den Menschen zu säen. Demgegenüber schenkt Jesus den Gläubigen die Möglichkeit, eins mit ihm zu sein.

Habsucht und Ausbeutung

Das Böse belastet die Beziehung der Menschen zur Schöpfung. Die Menschen missbrauchen die natürlichen Ressourcen. Behandeln wir die Schöpfung mit Ehrfurcht. Jesus lehrt uns zudem, zuallererst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten.

Tod der „letzte Feind“

Durch die Sünde ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen (*Röm 5,12*). Jesus Christus hat den Tod besiegt. Gott hat uns zu einer neuen Kreatur gemacht, die das ewige Leben ererben kann. Ermöglichen wir diesem neuen Leben, sich in uns zu entfalten!

Bald erscheint Jesus aufs Neue, um die Erstlinge zu sich zu nehmen. Er wird das Werk des Teufels endgültig zerstören (*Röm 16,20*). Er wird seine Auserwählten in sein Reich eingehen lassen, wo das Böse und der Tod verbannt sein werden. Damit sind dann alle Werke des Teufels endgültig zerstört (*1Kor 15,26*)!

Gedanken des Stammapostels

Zusammenfassung

- Jesus Christus machte das Werk des Bösen zunichte, indem er sein Opfer brachte. Dank ihm haben die Menschen Zugang zum Heil.
- Jesus lehrt uns, dem Bösen zu widerstehen und hilft uns, es zu überwinden.
- Im zukünftigen Reich Gottes wird das Böse in all seiner Erscheinungsform endgültig entmachtet sein.

Kontext

Der *1. Johannesbrief* spricht in seinem dritten Kapitel von der Gotteskindschaft. Die an Christus Glaubenden sind schon jetzt Gotteskinder. Das Bleiben in Christus bewahrt die Gotteskinder vor der Sünde (*1Joh 3,1–6*). Die Gotteskindschaft ist aber gefährdet durch das Wirken des Bösen. Am Beispiel Kain und Abel wird deutlich gemacht, wie böse und gute Werke zu unterscheiden sind (*1Joh 3,10–12*). Das Hauptthema des *1. Johannesbriefes*, die brüderliche Liebe, schließt dieses Kapitel ab.

Notizen

Jesus – ein besonderer König

*Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben.
Lukas 1,31.32*

Botschaft

Jesus ist unser König.

Ausführungen

Gott hatte seinem Volk versprochen, ihm einen König zu senden, der es von seinen Feinden befreien würde. Aber Jesus war kein König wie jeder andere:

- Ein König trägt eine Krone und schöne Kleider, er lebt in einem Palast und ist von einem Hof umgeben. Jesus sah aus wie ein gewöhnlicher Mensch und lebte unter einfachen Menschen.
- Ein König ordnet Gesetze an und bestraft die Bösen (denkt an David und Salomo). Jesus vergibt dem Sünder, der Buße tut.
- Ein König zwingt seinen Willen auf. Jesus gehorchte seinem Vater.

Allerdings konnte niemand ihn davon abhalten, den Willen seines Vaters zu tun.

- Jesus stellte sich in den Dienst aller, er konnte selbst in aussichtslosesten Situationen helfen.
- Jesus gewann den Sieg über das Böse und den Tod und konnte zu seinem Vater zurückkehren.

Jesus ist groß in unseren Herzen und in unserem Leben – wir nehmen am Gottesdienst teil, nehmen uns Zeit für das Gebet und bringen unser Opfer. Er regiert in unseren Herzen, wir gehorchen ihm. Wir streben danach, mit ihm in seinem Königreich zu sein.

Wir wollen dem Beispiel Jesu folgen:

- Wir leben inmitten unserer Mitmenschen und teilen ihr Leben.
- Wir vergeben denen, die uns verletzt haben.
- Wir befolgen die Gebote Gottes.
- Wir helfen unserem Nächsten – wir können immer etwas für ihn tun, besonders indem wir für ihn beten.
- Wir bleiben Gott treu, um in sein Reich eingehen zu können.

Gedanken des Stammapostels

Zusammenfassung

Jesus ist unser König. Er ist groß in unseren Herzen. Wir gehorchen ihm und folgen seinem Beispiel.

Didaktischer Hinweis:

Ein Kind wird ausgewählt, die Rolle des Königs zu spielen. Der Dienstleiter fragt die Kinder, woran man einen König erkennt, wo er lebt und was er tut. Je nach den Antworten erhält der König eine Krone, ein Zepter und Kleidung, man umgibt ihn mit Leibwächtern und lässt ihn den Kirchensaal durchqueren, um ihn auf einen Thron zu setzen. Kinder werden zu ihm gebracht, nachdem sie Loskarten gezogen haben. Je nach Farbe der Loskarte schickt der König sie ins Gefängnis oder begnadigt sie. Dann wählt man ein Kind aus der Mitte der Versammelten, um die Rolle Jesu zu übernehmen. Es geht ohne Prunk durch den Kirchenraum, zu den „Gefangenen“ und lässt sie frei.

Notizen

Bibellesung zu Weihnachten

Matthäus 1, 18 – 23

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Dezember

1 Sa

2 So Jes 9,1 1. Advent

3 Mo

4 Di

5 Mi Lk 1,30.31

6 Do

7 Fr

8 Sa

9 So Jes 42,9 2. Advent

10 Mo

11 Di

12 Mi Mk 2,16.17

13 Do

14 Fr

15 Sa

16 So Joh 1,14 3. Advent

17 Mo

18 Di

19 Mi Ps 24,7

20 Do

21 Fr

22 Sa

23 So 1Joh 4,9–10 4. Advent

24 Mo Heiligabend

25 Di Lk 2,10–12 Weihnachten

26 Mi Weihnachten

27 Do

28 Fr

29 Sa

30 So Ps 126,3

31 Mo Silvester

Jugendgottesdienst: 1Joh 3,8b
Kindergottesdienst: Lk 1,31.32

Januar

1 Di Neujahr

2 Mi

3 Do

4 Fr

5 Sa

6 So xxx Erscheinung

7 Mo

8 Di

9 Mi Phil 2,6–7

10 Do

11 Fr

12 Sa

13 So Joh 15,5

14 Mo

15 Di

16 Mi Mt 6,24a

17 Do

18 Fr

19 Sa

20 So Mt 18,20

21 Mo

22 Di

23 Mi Phil 4,6.7

24 Do

25 Fr

26 Sa

27 So 1Kor 1,24

28 Mo

29 Di

30 Mi Lk 13,30

31 Do

Jugendgottesdienst: Mk 10,21
Kindergottesdienst: Mt 25,14.15

Impressum

Herausgeber: Jean-Luc Schneider,

Zürich/Schweiz

Verlag Friedrich Bischoff GmbH

Frankfurter Straße 233

Triforum A4

63263 Neu-Isenburg

Geschäftsführer:

Jürgen Kramer

Verantwortlicher Redakteur:

Reinhard Kiefer

*Nachdruck, auch auszugsweise, und jede andere Vervielfältigung
nur nach Genehmigung durch den Verlag.*

Die verwendeten Bibelzitate sind entnommen aus:

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten

Fassung von 1984. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung.

© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. www.die-bibel.de

ISSN 1867-8661